

# Geschrieben aus Bujumbura

---

## "Geschrieben aus Bujumbura" von Yoshikazu Kamigaito

Übersetzung aus dem Japanischen und Adaption ins Französische: Jean-Maurice Huard

Niederländische Version: Peter Keijers

Deutsche Version: Andréas Peil

## Kapitel 10

Heute ist Sonntag: kein Training. Sawada hat den ganzen Tag für sich. Er wacht entspannt auf.

Kurz nach vierzehn Uhr, als er auf dem Weg zu seinem Zimmer war, sah er eine offene Tür. Drinnen stand ein junger Weißer, winkte ihn herein und fragte: "Chinese?"

"Nein, Japaner!"

Er sah gut aus mit seiner Brille, wirkte aber nervös. Zweifellos sein Temperament! Man hätte sein Gesicht als freundlich empfinden können, wenn es nicht eine mit Arroganz vermischte Gleichgültigkeit eher schlecht verborgen hätte. Sawada fand schnell heraus, was ihn so aussehen ließ: Die halbleere Whiskyflasche auf einem niedrigen Tisch! Er betrank sich schon am Morgen. Er war ein Student der Volkswirtschaftslehre an der Universität Gent. Bei einem Wettbewerb hatte er ein Stipendium gewonnen, das ihm einen dreimonatigen Aufenthalt in einem Land seiner Wahl ermöglichte. Er hatte sich für Burundi entschieden.

Der junge Mann machte gleich nach seiner Ankunft einen schlechten Eindruck auf Sawada. Als Erstes wies er Augustin, den Hotelangestellten (und Sawadas persönlichen Assistenten), an, ihm ein Haus mit Haushälterin und Hausmeister zu suchen, und versprach ihm ein Monatsgehalt. Zu Sawadas Überraschung hatte er hinzugefügt: "Ich möchte, dass du mir ein schönes, sauberes und umgängliches Mädchen suchst."

Mit "sauber"- darauf bestand er sehr- meinte er "ohne Krankheit". Augustin, der Pygmäe ist, zuckte zusammen, was ihn noch kleiner erscheinen ließ. Sein Grinsen sagte alles über sein Unbehagen aus. Als Angehöriger der Twa, der niedrigsten ethnischen Gruppe des Landes, konnte er nicht einfach bei den Tutsi oder Hutu nach einem Mädchen suchen. Seine Wahl sollte auf seine eigene ethnische Gruppe beschränkt sein. Würde sich der Weiße mit einer Pygmäe zufrieden geben?

Der Junge antwortete: "Es ist egal, ob es eine Weiße, eine Gelbe oder eine Negerin ist ... Mir ist es egal, welche Hautfarbe sie hat. Habe ich Negerin gesagt? Das ist heutzutage sehr verpönt, ich vergaß!"

Augustin: "Wenn es Ihnen wirklich egal wäre, hätten Sie nicht so viele Erklärungen abgegeben."

Eine solche Unhöflichkeit war Sawada sehr unangenehm. Plötzlich hatte er die schlechten Manieren der Kolonialherren gegenüber den Bewohnern ihrer ehemaligen Kolonie vor Augen. Aber vielleicht war er auch nur ein Feigling, der sich große Hoffnungen machte.

Er war seit einer Woche hier und hatte kaum einen Fuß vor die Tür gesetzt.

"Das Jahr hat gerade erst begonnen", sagte er, "die Botschaft und die Verwaltungen haben sicherlich noch Urlaub".

"Sie könnten auch etwas anderes machen, zum Beispiel ins Kino gehen", antwortete Sawada.

"Ja, aber das ist gefährlich!"

In Bujumbura werden Filme nur abends gespielt, und dieser junge Mann hatte Angst, in eine Menge von Schwarzen zu geraten, vor allem nach Einbruch der Dunkelheit.

Sawada: "Das habe ich Ihnen doch schon mehrmals gesagt, oder?"

Der andere: "Ja, aber Sie, Sie machen doch Karate!"

Sawada: "Warum sucht ihr euch nicht ein Mädchen? Hierzulande sind sie nicht schüchtern."

Tatsächlich wird Sex hier anders betrachtet als in Asien oder im Westen. Sawada hat sich sogar manchmal gefragt, ob Wörter wie Prostitution oder Zurückhaltung überhaupt eine Bedeutung haben. Selbst Männer, die einen Job haben, scheuen sich nicht, bei wohlhabenden Reisenden zu betteln. Und niemand hat etwas dagegen. Das ist wahrscheinlich der einzige wirkliche Unterschied zwischen diesem Land und unseren Ländern. Die Natürlichkeit und Unbekümmertheit der Frauen erweckt den Eindruck, dass sie gute Mütter und Ehefrauen sind und das Ansehen ihrer Nachbarn genießen.

An diesem Abend hatte Sawada keine Lust, ins Kino zu gehen, aber als er nach dem Abendessen am Kino vorbeikam, flüsterte ihm der kleine Zeitungsverkäufer in der Türöffnung "Sawada!" zu.

Er winkte ab: "Nein danke, heute keine Zeitung". Die Gazette du Burundi war ein grobes Stück Papier, das in der Mitte gefaltet war. In großen Lettern wurde an zwei Stellen ein Artikel über Sawada angekündigt. Um das Gespräch abzulenken, fragte Sawada ihn, was gespielt werde.

Daraufhin wurden die beiden Teile des Türvorhangs über dem großen, runden Kopf des Kinobetreibers auseinandergezogen: "Kommen Sie rein? Der Film beginnt gleich." Es verblieben nur noch etwa dreißig Minuten. Wie man hier sagt, ist das Gesicht ein Passierschein: Sawada brauchte nichts zu zahlen. Im Inneren befinden sich Holzbänke und Klappstühle, die über den Lehm Boden verstreut sind. Das Kino ist hier immer voll besetzt. Das Obergeschoss, das man den Balkon nennt, blieb leer, abgesehen von einigen Weißen, die einen Aufpreis zahlen.

An diesem Abend hieß der Film Atlantis: Eine gewöhnliche amerikanische Produktion, die aus Belgien importiert, französisch synchronisiert und niederländisch untertitelt wurde.

Das Publikum vibrierte im Rhythmus der Handlung. Als das Gesicht der Königin von Atlantis in Großaufnahme erschien, stieg ein entzücktes "Ah!" aus dem Publikum auf; und "Ah!" noch einmal, als sie und der junge Hauptdarsteller einen Kuss austauschten. Der Film gipfelte in einer Schießerei während eines Ausbruchs. Als der Bösewicht besiegt war, brach das Publikum in lauten Applaus aus.

Es war die Art von Menschenmenge, in die Sawada gerne eintauchte. Immerhin sind die Menschen hier glücklich, sagte er sich, während er über die Verantwortung von Intellektuellen wie den Brüdern Kazungu nachdachte. Das Niveau der einfachen Leute ist dergestalt, dass sie wahrscheinlich nie Zugang zu den Meisterwerken der Menschheit haben werden.

Salvator Kazungu betrachtete "Yakuza" als den einzigen guten japanischen Film, einen Film mit Robert Michum und Ken Takakura<sup>1</sup>. "Sie sehen aus wie Ken Takakura, Sawada-san!" Und Salvator, sein bester Freund im Land, klang aufrichtig.

Als Sawada das Kino verließ, fiel ihm eine junge Frau auf, die ein geblühtes Kleid in blassen Farben trug: Harmonische Gesichtszüge, glatte Wangen und eine hübsche Nase. Als sie an ihm vorbeikam, sagte sie mit sehr sanfter Stimme "Guten Abend!". Sawada

drehte sich um: Sie war ebenfalls stehen geblieben und sah ihn einladend an. Wie von selbst fielen ihr die Worte ein: "Ich wohne in einem Hotel, das nur wenige Schritte von hier entfernt ist. Würden Sie mich begleiten?" Ohne etwas zu sagen, trat die junge Frau an seine Seite. Im Hotel tat der Rezeptionist so, als hätte er nichts gesehen.

Als Sawada die Treppe hinaufging, fragte er sie: "Wie viel kostet das?" Sie mit leiser Stimme: "Zweitausend Francs. Für die Nacht sind es viertausend Francs." Sawada hatte fast beschlossen, sie für die Nacht zu behalten, aber dann fiel ihm ein, dass er nur zweitausend Francs in seiner Brieftasche hatte. Er reichte ihr seine beiden Tausend-Francs-Scheine und fügte hinzu: "Wenn Sie bereit sind, mir Kredit zu geben, werde ich Ihnen den Rest morgen früh bezahlen." So wurden die Dinge geregelt.

Im Schlafzimmer ging die junge Frau wortlos ins Bad, um sich zu erfrischen. Sie kam wieder heraus und hielt ihre Kleider und Schuhe in der Hand. Ein herrlicher Körper! Sawada blieb eine Weile stehen und bewunderte sie. Ihre feuchte, glänzende, gespannte Haut war eindeutig von einer jungen Frau. Der Kontrast zwischen ihren fleischigen Oberschenkeln und den schlanken Beinen und den dünnen Waden machte sie zu einer dreieckigen Silhouette. Der untere Teil ihres Körpers schien dunkler als der obere; ebenso waren ihre Taille und ihr Gesäß dunkler als ihre Schenkel.

Auf der Couch sitzend bedeutete Sawada ihr, sich auf seinen Schoß zu setzen. Die Frau stellte sich im Profil auf, ihre Hüften (man sah die Zeichen ihrer Impfungen) auf Höhe seines Mundes. Nichts kommt der Weichheit einer schwarzen Haut gleich. Das Gefühl, das dieser nackte Körper bei ihm auslöste- erst kühl, dann immer heißer- war unsagbar. Als er ihre Brüste und das Schamhaar zwischen ihren Beinen berührte, hatte sie nicht den Rückzug, den Europäerinnen haben, die einen mit einem irritierten Stöhnen zurückweisen. Dann zog er sie ins Bett.

Danach bevorzugte er es, sie gehen zu lassen und fügte hinzu: "Morgen Abend gegen Mitternacht?". Daraufhin nickte sie kurz. In der Zwischenzeit hatte sie ihm erzählt, dass sie in Ruanda geboren worden und in das Land gezogen war, weil ihre Mutter aus Burundi stammte.

Sawada hatte so stark geschwitzt, dass er ein Bad brauchte. Danach lag er auf seinem Bett, noch ganz durchdrungen vom Körper der jungen Frau und dachte, sie könnte eine ideale Gesprächspartnerin sein, mit der man sich hier unterhalten könnte. ...

1. "Yakuza", Film von Sydney Pollack, mit Robert Michum und Takakura<sup>1</sup> Ken, gedreht im Jahr 1974. Der Film ist also amerikanisch und nicht japanisch, wie Salvator glaubt.